

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 43

Illustration: Nachher
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Der Ricketunnel sot me halt eläkterisiziere!
„Vorläufig hänked mer es Rauchverbot inne!“

dem Schloße. In diesen zwei Jahren kam die Gräfin wieder zu Geld, denn sie verfertigte und verkaufte unzählige Tischteppiche in leuchtenden Farben, weil es gerade die große Mode wurde; am Abend spielte sie in seinen Restaurants als russische Emigrantin langweilige Lieder auf der Laute.

Als sie genügend Geld hatte, beschloß sie auf ihren Ahnensitz zurückzukehren. Der getreue Neffe Casimir schloß sich ihr unter folgender Begründung an:

„Schau, verehrteste aller Tanten, ich bin nicht für diese Zeit geschaffen. Die Vergangenheit allein vermag mich zu fesseln, niemals werde ich eine andere Frau lieben können als unsere teure weiße Dame. Wenn ich die magern, modernen Frauen sehe, fast ohne Kleidung, alle vom Jazzfieber besessen, so muß ich an

diese edle Frau denken, die seit Jahrhunderten feusch und rein durch unser Ahnenschloß wandelt. Verehrte Tante, es ist nicht vermeissen, einen Schatten zu lieben, denn das Leben ist ein Traum!“

„Alle Narren kann man nicht einsperren!“ dachte die Frau Gräfin für sich.

Gemeinsam verreisten die beiden Nachkommen derer von Pont-Coulaine nach ihrem Stammischloß.

Casimir war versiimmt, als er einen Gang durch das Schloß gemacht hatte.

Der süße Zauber der Vergangenheit, der immer über dem Schloße gelegen hatte, schien verschwunden zu sein; die Fremden hatten alle Wände rosalot gestrichen, um Licht und Freude in die dunklen Räume zu bringen. Allein es sollte noch schlimmer kommen.

Am Abend erschien die weiße Dame nicht; es war das erste Mal seit fünf Jahrhunderten.

Verstört und bekümmert wandte sich Casimir an seine Tante.

„Glaubst du nicht auch, daß sie frank sein könnte?“

„Wenn man tot ist, so kann man nicht mehr frank werden. Wahrscheinlich hat sie für ihre Wanderungen die Marschroute ändern müssen, denn sie ist den Fremden wohl höchst ungern begegnet. Sobald sie merkt, daß wir zwei zurück sind, so wird sie uns ein Zeichen geben oder uns überraschen.“

Und es geschah, wie die alte Gräfin gesprochen hatte.

Drei Tage später, die Ausländerfamilie war samt dem Negerorchester schon längst abgereist, lockten die geheimnisvollen Klänge eines Phonographs die Gräfin und ihren Neffen in die unterirdischen Verließe.

Was sehen sie vor ihren erstaunten Augen?

Die weiße Dame! Sie war in einen mandelfarbigen Jumper gekleidet, dazu trug sie ein Röcklein, das ihr kaum bis zu den Knieen reichte; die Beine waren mit hauchzarten Seidenstrümpfen bedeckt und die Füße steckten in stahlblauen Ballschuhen. Es war eine Garnitur, wie sie möglicherweise eine der ausländischen Töchter getragen hatte. Die Krone des Ganzen aber war ihre Frisur; ein Bubikopf nach neuester Mode geschnitten. Sie hielt einen ausgestopften, seidenen Pierrot in natürlicher Größe in den Armen und tanzte mit ihm nach den Klängen eines Phonographs, der aus einer Ecke hervor stöhnte, einen Foxtrot. Auf einem Stoß Phonographenplatten, die neben einem Klubsessel lagen, thronte ein Buderbüchsen in Gesellschaft einer Flasche Eau de Cologne.

Da aber erlitten die beiden letzten Nachkommen derer von Pont-Coulaine einen Nervenchof und mußten beide in einer Anstalt interniert werden.

Cora Der altbewährte VERMOUTH D'ITORINO* Seit 1835

rasch und sicher wirkend bei
Rheuma, | Hebenschüß.
Sicht, | Nerven- und
Ischias, | Kopfschmerzen,
Erkältungskrankheiten.

Togal schüttet die Gärnsäuse aus und gibt daher direkt zur Wurzel des Übels. Keine saudicken Nette wirkungen; wird von vielen Arzten und Kliniken empfohlen. Vorzügl. bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken.